Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-177533

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI. Spâss on Ernst.

Ich hå en Bauersmô gekânt,
Der hétzigst' wor's én ganze Lând;
Hä futtert, käner ko's e sô,
Hä flucht es bie e Kôpelmô.

5. Se Usse worn e trëfflich Poër,
Deswège bann e'n Acker woër
On äner thoët en fålsche Trît,
Ze hiebe drauf, es bi e Schmied;

On schrie derzû: „Ü Lûderhonn!
10. Ich wäll, dåß ü verreckt die Stonn!
Des Dunnerwatter såll euch hôl!"
Der Frâ dër wor's derbei net wohl.

Sie thoët den Mîst nei én die Furch
On sætt: „„Mô, du führst's sô net durch!
15. Der Herrgott hürt de Flucherei,
Die Stråf kô ach net ousgeblei.""

Der Mô, der lacht die Frâ noch aus:
„Bås påperst dû fer Zeuck doë raus!
Der Herrgott kô dås net gehür,
20. Goër weit és nauf zur Himmelsthür."

Hä ackert wid'r emål, der Mô,
On prügelt on flucht âbesô,
Of ämål dunnerts: — „Sapperlott,
Am End hürt's doch der liebe Gott?"

25. Nu fing's ô on blitzt ömmedöm,
Der Blitz fuhr öm die Usse röm,
De wur's en doch net wohl debei,
Hä stellt geschwind se Fluche ei.

Hä kniet dernîd, ließ fohr se Stërz
30. On hob die Hénn auf himmelwärts:
„Ach, Hërzedunnerwetter, dû!
Åch, laß me Usse doch én Ruh!"

„Es wor me Spâss jå wärlich ner,
Ich kô se, wäß Gott, net entbèhr!
Åch, Hërzedunnerwetter, dû!
Ach laß me Usse doch én Ruh!"

K. Ernst Stertzing.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

Gökerschlân, Hahnenschlag. Ueber *Goker*, Hahn, s. oben, S. 190, 5; über den Ausfall des *g* und *h* vor *·n* (= *en*), besonders in der fränkischen Mundart, vergl. Schmeller, Gramm. §. 483. 498. und oben, S. 74, 2, und mittelhochd. slân neben slagen. Die Koburger (Stadt-) Mundart beugt dieses Verbum in folgender Weise: Präs. *ich schlâ, du schlächst, er schlächt, mir schlân, îr schlât, si schlân.* Prät. Ind. fehlt, wie gewöhnlich; dafür: *ich hô' g·schlôg·n* etc. Prät. Conj. *ich schlüg* oder *ich tæt schlân.* Imperat. *schlâ, schlât.* Partic. *g·schlôg·n.* Infin. *schlôg·n, schlân;* gekürzt (s. oben, S. 190, 9): *schlâ, gəschlâ, g·schlâ.* — Seine Flexion in der Neubrunner Mundart s. oben, S. 77, 19.

1) *onner*, Kob. *unner*, unser; s. Schmeller, §. 660. *wärn*, werden; s. oben, S. 191, 15.

alle, alte; über diese Assimilation s. oben, S. 47. Vgl. dagegen Z. 4: *die Alte*. *spengeler*, Kob. *spénger*, seltener, — Comparativ des echt nord-fränkischen Adj. *späng*, *speng*, *spengel*, selten, schwer zu bekommen, gesucht; z. B. Geld, Holz etc. ist *speng*. In Würzburger Verordnungen (bei Schm. III, 572 f.) vom Jahre 1705, 1725, 1731: „die dermalige Holz*spengigkeit*" und von 1747: „die dermaligen geld*spängen* Zeiten." Es scheint dieses Wort mit *spannen*, *Spange* verwandt (*spannig* bei Schmid, 499; vergl. übrigens Höfer III, 148: *spâchig*) und eigentlich den Begriff des Knappen, Klemmen, Unzureichenden (vergl. es geht knapp her; das Geld ist klamm; Geldklemme) auszudrücken. Vergl. griech. σπανός, σπανίς, σπανία. Reinwald, I, 153.

2) *buhèr*, woher; über *b* für anlautendes *w* (unten: *bû*, wo, *bie*, wie, *bas*, was, *bann*, wenn) s. oben, S. 74, 1. *Stâdleutene*, verdoppelte Dativendung; s. oben, S. 192, 30. *ëppes*, etwas; oben, S. 185, 8.

3) *mach*, machen, gekürzter Infinitiv; oben S. 190, 9 und 79, 12.

ze, so; S. 171, 5; unten, Z. 10. *mi wärn*, wir werden; 192, 20 und 191, 15.

5) *vank*, vollends, gänzlich (wie unten **V**, 65. 76. 77. 81), ein mir nicht ganz erklärliches Wort. Ich denke zunächst an das nordfränkische *voll'n*, den alten adverbialen Accus. des mhd. Subst. *volle*, m. u. f., Fülle, Genüge (Grimm, Gramm. III, 131) mit seinen, derselben Mundart (Koburg) geläufigen Abkömmlingen: *voll'ns*, *vollst*, *vollsig*, *vollzig* (Schmid, 199), *vullzig*, *vollzenig* (vergl. oben, S. 141, die gleichen Fortbildungen) im Sinne von: vollkommen, gänzlich, — so dass *vank* aus dem bei Luther üblichen *vollend* mit jenem, schon der älteren Sprache, wie noch der Henneberger und anderen Mundarten (Schm. §. 441 Weinh. 69) bekannten Uebergange des *nd* in *ng* (auslautend *nk*) sich erklären liesse. Die ebenfalls hennebergische Nebenform *funkst* (s. oben, S. 217, unten S. 282, 97; d. i. *vollends* oder das daraus verunstaltete *folgends*, Kob. *folgets*, *folgerts*, Schm. I, 528, mit der superlativ. Fortbildungssilbe) bestärkt mich in dieser Ansicht. — Weinhold's so eben erschienenes schlesisches Wörterbuch zeigt ganz ähnliche Zusammenziehungen desselben Wortes: *funt* für *fulnt*, vollends, völlig. *funtzemal;* vollends zumal.

6) *ûracht*, d. i. *ûrácht*, unrecht; Abfall des auslautenden *n*; Schm. §. 564 ff., auch oben, S. 75, 7. 76, 5 und 189, 1. Vergl. unten *ô*, *o*, an; *nô*, 'nan, hinan.

bamme, wenn man, eigentlich: wann man, Kob. *wémmər*; s. oben, S. 74, 1 und 169 (172), 80. *bannen*, wenn ihn; Z. 58.

9) *ach*, *âch*, auch; unten **III**, 8. Vergl. S. 191, 13 und 76, 2, 3. *zont*, jetzund; Bnd. I, 285, 1, 23; oben, S. 140 und 170, 3.

10) *mes*, man's; Kob. *mer's*. — *ner*, nur; 191, 14.

12) *wûr*, *wur*, wurde, ward; Abfall des *d*, Schm. §. 445; oben, S. 191, 15.

12) *Hochzig* (auch Kob. so; Nürnb. *Häuchzət*), Hochzeit, aus dem mhd. hôchzît (d. i. hohe, festliche Zeit) gekürzt. Vergleiche Kürzungen wie: *Wärət*, Wahrheit, *Händschig*, *Hädschig*, Handschuh, *Sunntig*, *Mäntig* etc., *Hèrbər*, Herberge, u. a. m. in der Koburger und anderen Mundarten. Weinhold, S. 121. 107.

Kérmess, d. i. Kirchmesse (auch Kirmse), Kirchweihe; Kob. *Kérwä*.

14) *Ploë*, Kob. *Plä*, Plan, auch *Plätz*, Platz, geebneter Raum, wo an Dorfkirchweihen unter freiem Himmel und um einen aufgerichteten Maien- oder Tannen-

baum (*Plàbám*, *Plòzbám*) von Burschen und Mädchen (*Plà-* oder *Plòz-Borsch* oder *Mæd*) neben bestimmten Ceremonieen getanzt (der *Plà* aufgeführt) wird. Schm. I, 339 f. 335.

15) *Hexelüst*, sehr grosse Lust; Kob. auch *Hèx'nfræd*. Aehnlich wie dieses *Hex'n-* dienen auch *Haid'n-* (Schm. I, 151; Zeitschr., Bnd. I, 141, 9), *Mord-*, *Mords-* (s. oben, S. 192, 46), *Höll'n* (s. unten Z. 42) *Fätz'n-* (Schm. I, 580; Zeitschr. I, 141, 13) u. a. m.] zur Begriffsverstärkung von Substantiven.

16) *Töpfe*, *Töpfen*, das, Topf. Reinwald, S. 126.

17) *onner*, aus unter assimiliert; s. oben, S. 46 f. und 170, 11.

20) *Hœsœl*, Heuseil. 21) *nabet*, Kob. *nábəd*, gewöhnlicher: *nábər*, neben.

22) *Kärwartsche*, Kob. *Karwàtsch'n*, Karbatsche, eine dicke, aus ledernen Riemen geflochtene, gewöhnlich auch mit lederüberzogenem Stiele versehene Peitsche; ein Wort, das nach Schmeller (II, 326) fast in allen europäischen Sprachen das Ehrenbürgerrecht erhalten hat und aus irgend einem Sclavenlande stammen dürfte: arab. *karbadsch*, pers. *kyrbac*, türk. *kyrbatsch*, ungar. *korbats*, russ. *korbatsch*, böhm. *karabáč*, dän. *krabask*, schwed. *karbas*, franz. *cravache*, span. *corbacho*. Als Verbum gehört dazu: *karwàtsch'n*, karbatschen, durchpeitschen.

23) *sëller*, jenes, selber; s. oben, S. 137. Dazu auch *sëlt*, dort; *sëlt obe*, dort oben. Reinwald, I, 151. Schm. III, 232.

24) *Fetzer*, *Fitzer*, ein leichter Hieb mit einem mehr dünnen Gegenstande (Ruthe, Peitsche); Verbum: *fetz'n*, *fitz'n*. Reinwald, I, 33. II, 43. Schm. I, 580. Koburger Synonyme: *à Schmiß*, *Pfif*, *Handschmitz'n*, *Schlög*, *Hib*, u. a. m.

25) *mach'n*, machen, hier (Z. 30) wie öfter, in dem bestimmteren Sinne von: gehen; z. B. in Koburg: *Wû woll'n mər hî mach? Mach'n mər nôch Öslá!* *Motze*, *Mutze*, ein kurzes Oberkleid, Kamisol, Jacke (Koburg: *Schopp'n*); von *metzen*, *mutzen* (mittelhochd.), schneiden, abschneiden, stutzen, wovon auch die Mütze. Vergl. oben, S. 191, 18. Schm. II, 664. Im Henneberg. bezeichnet *Motze* mehr den Rock des gemeinen Mannes. Reinw. I, 102.

26) *Rôthabe*, Kob. *Rôthá*, Rothaue (von roten, rotten, reuten, althochd. rôton, riutan, ausreissen aus dem Boden), Haue mit einem schmalen, aber starken Zahn. Reinw. II, 105,

27) *Stänglich*, Stänglein. Ueber die plurale Diminutivendung — *lich* s. oben, S. 72, 2, 1 und 217.

28) *Flurschötz*, Kob. *Flûrschütz*, Flur- oder Feldhüter, Flurer (Kob. *Flûrá*, *Flurá*). Schm. I, 591. III, 422.

35) *Kalenner*, Kalender; S. 46, 50. *Pfärr*, Pfarrer. 47) *Trëschpflèhl*, Dreschflegel.

42) *ëbei*, Kob. *abei*, anbei, herzu. Bnd. I, 298, 2, 4.
hällisch, höllisch, verstärkend für „sehr, überaus, *mordsœr*"; vgl. oben zu Z. 15.

46) *nach*, *dərnach*, darnach, hernach, alsdann; unten V, 48. Kob. auch *nôchət*, *nôchərt*; S. 290, 11.

48) *ömme Kränke*, um den Kringel, im Kreis herum; vgl. oben, S. 77, 5, 14.
tranke, trunken, betäubt; vergl. *schlôftrunk'n*.

51) 53) 56) *ömmerich*, umher(ig), hin und her; vgl. Kob. *ümmig* gehen; oben S. 141.

61) *wink*, Kob. *weng*, wenig, d. i. weinec, beweinenswerth, kläglich; schwach, gering.

II. Das betrübte Mädchen. 3) *gefræ*, freuen; Infinitiv mit *ge* nach können; ebenso: Z. 9. 24. **III**, 2. 4. 31. 33. **IV**, 15. 16. **VI**, 16. 19. s. oben, S. 190, 9. — 7) *Mädlich*, Mädchen, Plural von *Mädle*; s. oben, S. 217.

11) *Klanett*, Kob. *di Klarnett·n*, *Klanett·n*, das Clarinet, ein helltönendes (vom lat. clarus. franz. clarinette), beim Landvolk beliebtes Blasinstrument.

14) **ȧ**, ab; *nȧ*; hinab; *nauf*, hinauf. Ebenso: *nâ*, hinan; *naus*; *nuber*; *nüm*, hinum, u. a.

15) *Agene*, Augen(en); verdoppelte dativ. Pluralendung; s. oben, zu Z. 2.

18) *süst*, sonst, mhd. sus, sust, niederd. *süss*; s. oben, S. 77, 26. — *flenne*, weinen; Bnd. I, 285, 1, 17.

20) *enand*, einander; *mitnand*, miteinander: Z. 21; *benand*, bei einander: Z. 25.

22) *Stennlich holle*, Ständchen (Kob. *Ständərlá*) halten, stehen bleiben, besonders auf der Gasse, zu vertraulichem Gespräche; Schm. III, 646: *Ständerling*.

III. Das lustige Mädchen. 1) *nis*, nichts: Z. 30. 4) *gesœ̊*, sagen; oben zu **II**, 3. 7) *Ræh*, Reihen, Reigen. 9) *won*, wollen; vergl. mhd. went. Die Flexion von *wëlle*, s. oben, S. 171, 61.

11) *scherwénzeln*, geschäftig in Bewegung sein, eifrig, thätig sein, sich zu Allem gebrauchen lassen; Verbum zu: der *Scharwenz·l*, *Schèrwenz·l*: 1) ein Mensch, der sich (seines Vortheils wegen) zu Allem hergibt; Allerweltsdiener; 2) der Untere im Kartenspiel. Schm. III, 386. Vgl. auch Adelung, der dieses, in seiner Abstammung noch räthselhafte Wort zunächst als Bezeichnung des zu vielen Verrichtungen gebrauchten Unteren in einem auf dem Lande, besonders in Polen, Böhmen, Schlesien etc. üblichen Kartenspiele, das daher auch *Scherwenzel*, *Scherwenzeln* heisst, aufstellt und die andere für einen geschäftigen und zugleich willfährigen Menschen, der sich zu Allem gebrauchen lässt, daraus ableitet. Es scheint ihm aus dem Namen Wenzel oder von wenden und aus Schar (in Scharwerk) oder aus scheren mit dem Begriff der schnellen Bewegung gebildet. Könnte es nicht zu jenen, mit dem Kartenspiele aus Spanien zu uns verpflanzten Wörtern (s. oben, S. 247, 2) gezählt und aus deutschem Stamme (schern, theilen, zutheilen; Schm. III, 399 ff.) als eine Wiederumdeutschung des span. sargento, Unterofffizier, betrachtet werden, das sich dann den romanisierten mittelhochd. Formen sarjant, serjant, scharjant (mittellat. sarjandus) sammt den neuhochd. scherge und scherschant anschliessen würde.

19) *schwén*, sehr; unten **V**, 3; s. Bnd. I, 285, 7. 20) *Satz*, Sprung; zu setzen (über etwas hinweg). 22) *Greätebärb*, Margaretha-Barbara. 24) *Zwérn fœl hab·n*, eine ironische Redensart: dasitzen und vergeblich warten. 27) **ȧ** *gen*, abgehen, gesucht werden, Bewerber finden.

IV. Brennt's? 5) *Lichtstube*, Kob. *Lichstub·n*, *Lichtstumm*, die Stube, in welcher sich, besonders in Franken und Henneberg, in den langen Winternächten die Mädchen, wohl auch Weiber des Dorfes, um ein gemeinsames Licht mit ihrer Arbeit (Spinnen) versammeln und wo sie von ihren Burschen besucht, auch mit nicht immer feinen Spässen und Erzählungen unterhalten werden; also eine Museums- und Harmoniegesellschaft unseres Landvolkes.

6) *Pappfönfe*, Tabakspfeife; s. oben, S. 76, 4, 9. *öpapp·n*, anrauchen mit schmatzendem Munde.

10) *lacherig*, Kob. *lachenig*, anlachend; s. oben, S. 172, 81 und Schmeller, §. 917 Anmerk. Weinhold, 109. Grimm, Gramm. III, 304, c.

V. Der Bauer auf den Johannistag. *Gehanni*, in der Mitte betont: Johannis (Tag oder Fest; vergl. oben, S. 138), der noch vom heidnischen Alterthume her so bedeutungsvolle, auf unsern Dörfern, auch nach Abstellung der Johannisfeuer, doch noch mit Krapfen etc. gefeierte Tag des Hochsommers; über dessen mythologische Bedeutung vergl. Grimm's Mythol., S. 583 ff.

1) *ögerockt*, angerückt. Ueber den eigenthümlichen, der Volkssprache ganz beliebten Gebrauch von *kommen* als eines Hülfszeitwortes, mit dem Part. Prät. verbunden, vergl. Grimm's Gramm. IV, 8. 126.

2) *gatt ächt*, gebt Acht, merkt auf. *Mi*, man, gekürzt *mer*, *mir*, *me'*, *mi'*.

5) *zonther*, bisher; von *zont*, jetzund; oben, I, Z. 9.

6) *ëbei*, *ebei*, anbei, herbei; oben: I, 42; unten: V, 47. 71.

8) *es*, als; s. oben, S. 95, 7. 10) Was wird der im Schilde haben, oder führen?

13) *en Bönnel*, ein Bündel (mittel- und oberdeutsch: *einen* B.), überhaupt: viel, sehr viel. 14) und 92) *en än Schwitt*, Koburg. *angəschwitt*, in Einem fort, ununterbrochen, ist das angedeutschte e'n suite unserer überrheinischen Nachbarn, wie daneben auch *tuttschwitt*, tout de suite, sogleich, ungesäumt, ein Andenken an die ungeduldigen Gäste, das sie uns zu vielen anderen von ihren Besuchen in den Kriegsjahren dieses und des vorigen Jahrhunderts zurückgelassen. Schm. I, 465.

17) *dront e drü*, darunter und darüber. 18) *schwetz*, schwitzen.

19) *rü o nü*, herüber und hinüber. 23) *Lei*, Lein, linum; unten, Z. 64.

27) Die Schwarte (Haut) soll euch knacken, — bildliche Redensart zur Bezeichnung grosser Anstrengung, heftigen Schmerzes: *ich háb dich, deß dər di Schwart'n kracht*; auch: — *deß dər des Fáll rácht*; — *deß dər di Mäus' unters Fáll heck n*; — *deß de Öl* (*Bámœl*) *gibst*; oder: *Öl must sœg*, u. a. m.; Weinhold's Wörterb., S. 8); weiter noch: *Korzum der Beck dár wird halt g'strauft* (an Geld), *daß ihn di Schwart'n kracht*. Weikert, II, 78.

29) *Stuffe*, Stufen, Löcher. 31) *lett*, liegt.

35) *Jökef*, Jacobi, Jakobstag, Kob. *Jakstög*, der 25. Juli.

46) *wön*, *won*, wollen; oben zu III, 9.

47) *der Zeit*, genitiv. Adv., neben dem Accus. *die Zeit*, beide schon mittelhochd. (Grimm, Gramm. III, 134 u. 141), während der Zeit, unterdess. *Wæß*, auch kob. wie mhd. weiʒe, Waizen; Schm. IV, 172.

51) *schächen*, treiben, jagen; scheuchen. Schmid, 459. Das Substant. Kob. *di Schäch*, das Jagen, Umhertreiben. 52) Als wäre keines einen Kreuzer werth.

55) *Bärthel*, Barthel; Bartholomäustag, Kob. *Bart'ləmê*.

bardauz, Kob. auch *pladauz*, *pladautsch*, *blautz*, *blautsch*, Schallnachbildung eines fallenden Körpers, auch Bezeichnung des plötzlichen, unerwarteten Eintretens (vergl. *Fall*) eines Ereignisses.

57) *Hæder*, Plur. von *Hæd*, Haupt, ganz ans engl. head rührend, kommt auch in Koburg in der Bedeutung von Krautshaupt, Krautskopf (*Krautshædlá*) und daneben nur noch in der Verbindung *über Hæd* vor, doch auch diese nur, wenn vom Kaufe in Bausch und Bogen, ohne die einzelnen Stücke zu zählen,

die Rede ist, während ausserdem das erst später mhd. überhaupt (*überhaupts;* Grimm, Gramm. III, 156 f. Schm. II, 223) gebraucht wird. Man könnte darum leicht geneigt sein, nach einer anderen Ableitung dieser beiden Wörter sich umzusehen, um so mehr, da das hochd. Haupt mit seiner Verdrängung durch Kopf (vgl. oben, S. 44, 32) auch der Mundart, einige Ableitungen (behaupten, *Haupt* — in verstärkender Zusammensetzung) ausgenommen, fast ganz fremd geworden ist. Dazu kommt ferner der *æ*-Laut, dem sonst ein hochd. *ei* (richtiger *ai*, = mhd. *ei*, nicht *î*) oder *au*, *äu* (= mhd. *öu*, nicht *iu*) entspricht; daher auch jene beiden Formen im Munde der Städter zu *Krautshaid* und *über Haid* veredelt werden, aber fälschlich; denn es liegt dem mundartlichen æ hier wirklich ein *äu* = mhd. *öu* (vgl. die Uebergänge *Fræd*, Freude, *Frælá*, Fräulein, d. i. Grossmutter, *ræchern*, räuchern, *ich glæ*, ich glaube, u. a. m.) in der später umgelauteten Form *Häupt* für *Haupt* zu Grunde, das, wie der Schlesier Opitz (s. Weinhold, S. 73 und 34; *Hêt*, Haupt, Häupt), so auch unser Koburger M. Franck (Friedensdankfest, D[a]: „die trugen cräntzelein von rauten auf dem häupt") gebraucht. Dazu kommt nun noch der gewöhnliche Ausfall des *b* oder *p*, namentlich vor *t* (vergl. *bleit*, *gitt*, *gəhatt* etc., s oben, S. 190, 4), — und die Aufgabe: *Hæd*, *Hæt* = Haupt ist gelöst. Vergl. nun auch Weinh. Wörterb., S. 35: *Hêt* etc.

Reinwald (I, 62) kennt noch: *Hædkranket* für hitziges Fieber mit Raserei oder Phantasie (vgl. *Hauptseuch;* Lennes, Gesch. des Baunachgrundes, S. 149. 151. 158) und zieht auch (II, 59) das wasungische *Haidgeld* für Kapital, Hauptgeld (vgl. *Heidngeld;* Zeitschr. I, 141, 9) und das Grabfelder *Haidherr* (Hauptherr) für Bienenweisel hieher.

Schliesslich dürfen wir jedoch nicht versäumen, auch auf das, einigen Schweizer Mundarten eigene *Haud*, *Haut* beim Zählen der Stück (neben *Hopt*, Haupt!) hinzuweisen.

61) *Krommet*, Kob. *Grummət*, d. i. *Grûn-mât*, Nachmahd des wieder *grûnenden* Grases; bair. schwäb. *Ômat*, *Ômet*, *Ômt*, *Aumt* etc., mhd. âmâd (Grimm, Gramm. II, 785).

63) *Floës*, Kob. Dorfmundart: *Flâs*, assimiliert aus Flachs; s. oben, S. 49 und 50.

64) *Knötte*, Knoten, Leinknoten. 68) *hennenô*, hintenan, zu spät, wie Z. 83: *hennedrei*. 69) *Mariegeborn*, Mariä Geburt, 8. Sept. 70) *seäb*, siebe, also: drisch und reinige. 78) *Potz Säckerblitz*, fluchender Ausruf; vergl. Zeitschr. I, 295, 28 und Kottinger's Anmerk. zum Etter Heini, S. 176.

82) *zahnten*, zehntet ihn; auch Kob. *zähná*, zehnten, für schmälern.

87) *Simmejud*, Kob. *Simjüdi*, entstellt *Simjüdith*, Simonis und Judae (Tag), 28. Octob. 88) *tüden*, *düten*, duten, auf dem Kuhhorn blasen, namentlich von Wächtern und Hirten. Schm. I, 465.

91) *ozottn*, langsam herbeikommen, *zotten*, *zotteln*, langsam und zögernd gehen, in tadelndem Sinne; fränk. *trändeln*, *trödeln*. Reinwald, I, 202. Schm. IV, 296.

VI. Spass und Ernst. 3) *futtern*, fluchen; vom franz. Fluchworte foudre, das uns ebenfalls von unseren höflichen Gästen noch im Gedächtniss geblieben.

4) *Köpelmô*, Koppelmann, Pferdehändler, der mit zusammengekoppelten Pferden umherzieht. 5) *Usse*, Ochsen; oben, S. 49.

9) *Lùderhonn*, Luderhunde, assimiliert. 18) Was plauderst du da für Zeug heraus? *pappern*, *pappeln*, viel und unüberlegt reden, plappern; *dəs Pappermaul*, *di Pappelàne*, unermüdlicher Schwätzer; *di Pèppər*, *Pèppn*, vorlauter Mund. 23) *Sapperlott*, *Sapperment*, *Sappermich*, *Sappermuck* etc., verblümte Formen für das betheuernde *Sacrament*! vergl. Bnd. I, 298, 2, 5.

25) *ömmedöm*, um und um; vergl. oben, S. 225.

29) *Stërz*, das hervorragende Ende, namentlich des Wagens, des Pfluges, auch Schwanz der Thiere; dann: Strunk von Pflanzen, *Storz l* u. a. m. (Schm. III, 659); angels. steort, holl. staart etc., wohl zu starr gehörig, wovon auch *stärzen*, *sterzen*, steif sein; steif (stolz) einhergehen.

Mundart der Stadt Salzungen.

Eine Dorfgeschichte.

Löppse-Thiese-Pauwels Kàrd wàr e schönner bûrṣmàn. Hä hatt e mordschö sach bei ənanner, wàr au sust kai unâbəner màn, nært e bäßche ṣtépfellig un gàr ze àllibig, au e bäßche schlappig im gezikk. En bärnhìter hatt e si lâdig nött getràin un so sàch me alsfurt d's wiß lìwets hömm zäsche d'n baintige lib un der läderhose ávär gukk. Hä wàr flißig un epp e glich àrg offs schaffe enuiß wàr, se sàch e doch off di ärbetəninge lit; gägə si wibestörer wàr e nært äppes gàr ze lau. Mit sinner frauwe — hä wàr so e klai buschperche — kàm e gut ibber ôrt; un gàps emà ibest äppes, se wàrṣ ibberṣ mæche. Dàß wàr sinner frauwe ör herzblàt un wur vun örner mótter ze nischt àngəhalle un so zur fuillenzersche un schlappersche uffgəzóin. Un sûk d'r all äppes,

Philipps-Mathiasen-Pauls Konrad war ein angesehener Bauersmann. Er hatte ein schönes Vermögen, war auch sonst kein unrechter Mann, nur ein wenig blatternarbig und gar zu mager, auch ein wenig liederlich in seiner Kleidung. Einen Hosenträger hat er nie getragen, und so sah man beständig das weisse Leinwandhemd zwischen der bunten Weste und der Lederhose hervorblicken. Er war fleissig und, obgleich er sehr auf das Schaffen (Arbeiten) bedacht war, so sah er doch auf die Arbeitsleute; gegen seine Weibspersonen war er nur etwas gar zu lau. Mit seiner Frau — er war ein kleiner Schönthuer — lebte er in Frieden und gab es ja einmal irgend etwas, so war es der Tochter halben. Das war seiner Frau Schosskind; es wurde von der Mutter zu nichts angehalten und so zur Faulenzerin und unordentlichen Person erzogen. Und sagte der Alte etwas, so war es doch in den Wind